

Mystery

Wenn die Welt zusammenbricht

Von Aomine_Daiki

Kapitel 1: Letzte Chance

Maru ist nur ein sehr junger gewöhnlicher Priester in der Stadt Mana. Aber eine düstere Vergangenheit prägt ihn, von der niemand weiß. Wüsste die Stadt von seiner Vergangenheit, würde er am Scheiterhaufen verbrennen. Aber nicht nur Maru geht es schlecht, auch der Erde geht es gar nicht gut. Dank der Macht von Matil zerfrisst sich die Welt selbst. Überall sind Abgründe ins leere Nichts. Die grünen Wiesen sind nicht mehr so grün wie früher. Alle Bäume tragen keine Früchte mehr. Und nach und nach wird es kälter auf der Welt. Keiner auf der Welt ist mehr zufrieden. „Wäre Matil nicht, wäre die Welt wieder in Ordnung, aber viele haben versucht ihn aufzuhalten, sind aber klag voll gescheitert.“, dachte Maru als er an einen der Abgründe herunter sah. Plötzlich hörte er ein lautes Grölen aus der Richtung des Rathauses. Maru ergriff seine Doppelklinge und rannte so schnell er konnte zum Rathaus. Als er dort angekommen war, sah er eine große skelettierte Kreatur, die das Rathaus zerstören wollte. Viele Menschen schrien um Hilfe und Maru konnte da nicht mehr länger zuhören und ergriff die Initiative und griff das Monster an. Nach ein paar Schlägen mit seiner Doppelklinge war die Kreatur erstmal auf ihn aufmerksam geworden. Die Kreatur ließ einen kräftigen, betäubenden Schrei aus und Maru musste sich vor Schmerzen die Ohren zuhalten. Als der Schrei vorüber war, schlug Maru sofort zu und die große Kreatur, die zuvor unbesiegbar erschien, fiel zu Boden. Alle Bewohner der Stadt ließen einen Freudenschrei los und feierten Maru. Eine Wache der Stadt kam auf Maru zu. „Du sollst dich sofort bei dem Bürgermeister melden. Und zwar sofort.“ Maru blieb nichts anderes übrig als der Wache zum Haus des Bürgermeisters zu folgen. Auf dem Weg dorthin, musste Maru durch den Armenteil der Stadt. Überall sah er Frauen und Kinder, Männer und Alte Menschen, die einfach da auf der Straße saßen und um etwas zu essen baten.

„Am liebsten würde ich jedem dieser Menschen ein zu Hause schenken, aber leider kann ich das nicht tun.“, dachte Maru verzweifelt. Als sie endlich am Haus angekommen sind, wurde Maru direkt zum Arbeitszimmer von Bürgermeister Malus geschickt wo Malus ihn bereits erwartete. „Priester Maru, wir danken dir für deine Arbeit, aber mit dem Leichtsinn den du hattest, hast du die ganze Stadt in Gefahr gebracht.“, sagte Malus mit ruhiger, aber kräftiger Stimme.

„Aber Bürgermeister, hätte ich nicht eingegriffen, wären vielleicht sogar Menschen gestorben.“

„Das tut nichts zur Sache, sollte nochmal so ein Vorfall auftauchen, wirst du zur Rechenschaft gezogen. Hab ich mich klar genug ausgedrückt?“

„Ja, schon, aber...“

„Kein Aber, geh jetzt und verrichte deine Arbeit wie du es immer getan hast.“

Maru blieb ruhig und ging wieder nach Hause. Als er aus der Tür des Bürgermeisters hinausging, kamen hunderte von Menschen auf ihn zu um mit ihm zu sprechen oder ihm zu gratulieren. Maru drängelte sich durch die Menge, bis er endlich zu Hause war. Er hoffte nur dass dieser Spuk bald vorbei ist.